

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pro numerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengasse mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 1.

Dienstag, den 1. Januar 1884.

9. Jahrg.

Zum Jahreswechsel.

So ist denn wiederum ein Jahr entschwunden,
Ein neues steigt geheimnißvoll herauf —
So fliehen sie dahin, die ird'schen Stunden,
Und keine Macht hemmt ihren flücht'gen Lauf!
Noch stehen an des neuen Jahres Morgen
Wir zugend da mit ungewissem Blick —
Deut's uns in seinem Schooß nur neue Sorgen,
Deut's Freude uns und ungetrübtes Glück?
O eitle Müß', den Schleier ked zu heben
Den unsichtbar der höhern Mächte Hand

Um unser künftig Schicksal weiß zu wehen —
Nie ward dies einem Sterblichen bekannt!
Doch was uns auch in Zukunft sei beschieden,
Ob bitt'res Leid ihr dunkles Reich umschließt,
Ob Glück und Segen, wahrer Herzensfrieden
Im neuen Jahr uns heiter lächelnd grüßt —
Stets wollen muthig wir nur vorwärts schauen
Und Hoffnung leuchte strahlend uns voran
Dazu ein ernstes, gläubiges Vertrauen —
So wandeln leichter wir der Zukunft Bahn.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths

Mittwoch, den 2. Januar 1884, Nachmittags 5 Uhr.

Zwönitz, am 31. December 1883.

Der Bürgermeister.
Adam.

Tagesordnung: 1) Entlassung der ausscheidenden Stadtverordneten und Stellvertreter. 2) Einführung der neugewählten Stadtverordneten bez. Stellvertreter. 3) Verloofung der Sitzplätze. 4) Deputationswahlen.

Zum neuen Jahre!

Ein Jahr ist oft nicht viel im Völker- und Menschenleben und doch tritt mit dem Zeitpunkte, mit dem nach unserer Zeitrechnung das alte Jahr verschwindet und ein neues beginnt, ein ernster Moment an uns heran, denn müssen wir uns doch sagen, daß ein einziges Jahr oft schicksalsschwere Entscheidungen für Völker und Staaten und noch mehr für einzelne Menschen bringen kann.

Es gilt daher, an der Schwelle des neuen Jahres sich mit Gedanken der Sammlung und Erhebung zu befassen, die dazu angethan sind, in gleicher Weise gedankenlose Gleichgiltigkeit als mißmuthiges Bangen zu bannen. Nicht zu gering sind die Sorgen des Daseins, die Aufgaben für Familie und Staat zu achten, denn manche schwierige Frage nehmen wir in politischer, wirthschaftlicher und socialer Beziehung aus dem alten Jahre mit in das neue hinüber und wieviel ein Jeder an seinem eigenen Ich, in seinem Leben und Streben bessern und fördern möchte oder zu fördern hat, wenn wieder ein Jahr beginnt, verläuft sich in unberechenbares Ermessen. Doch trotzdem sei weit von uns jedes bange Verzagen mit seiner fruchtlosen Schwäche fern! Ein Blick auf das verfloffene Jahr genügt, um zu beweisen, wie viel Schlimmes die Vorsehung von uns fern gehalten hat und wieviel Erfreuliches wir erleben konnten. Trotz öfterem Kriegesgeschrei lebten wir im Frieden, der gegenwärtig gesicherter als je gilt, trotz manchen über Landwirtschaft, Industrie und Handel blieb nur jede ernste Noth fern, sondern der Wohlstand zeigte sogar manchen Fortschritt und wenn man sich keinem bellagenerwerthen Egoismus oder Pessimismus ergiebt, kann man erhobenen Auges auch getrost vorwärts in das neue Jahr schauen.

Weiß doch auch jeder Erfahrene, — und zu dieser Weisheit kann Arm wie Reich, Hoch wie Niedrig gelangen, — daß die Bedingungen des menschlichen Glückes in seiner eigenen Brust wohnen, dort wo das Gewissen wacht und durch Eifer und Ausdauer jene Harmonie zu finden ist, die uns das Glück wie das Unglück mit Würde ertragen läßt. Wie sprach doch einer der edelsten und größten Menschen, die je gelebt, der Dichter Goethe über die Bedeutung des Glücks und des Unglücks im Menschenleben?!

„Es ist nichts schwerer zu ertragen
„Als eine Reihe von glücklichen Tagen“ und
„Wer nie sein Brod mit Thränen aß
„Auf seinem Bette weinend saß,
„Der kennt euch nicht ihr himmlischen Mächte!“ —

Unglück wie Glück sind Prüfungen für den Menschen, wo es gilt in dem ersten sich nicht der Verzweiflung, dem Elende, dem Verbrechen Preis zu geben, und in dem zweiten nicht dem Stolze, der Hoffahrt und Genußsucht zu verfallen, sondern ein Mensch, edel und gut zu bleiben in allen Versuchungen. Dies möge auch für die Gesamtheit wie für die Einzelnen der Leitstern im neuen Jahre sein!

Am Jahreswechsel.

Es ist ein uralter Brauch, eine geistige Sammlung zu suchen, ein orientirendes Facit zu ziehen, wenn der Zeitpunkt wieder da ist, wo das alte Jahr in das „ewig still stehende Meer der Vergangenheit“ hinabsinkt. Soweit dabei die persönlichen Momente in socialer und wirthschaftlicher Beziehung eine Rolle spielen, mag Jeder Einzelne halten in sein eigenes Ich und vor dem Forum seines Gewissens das alte Jahr passiren lassen, und nur der Rückblick auf die öffentlichen Angelegenheiten gehört auch vor die Oeffentlichkeit, in die Behandlung der Tagespresse.

Nicht an alle Fortschritte und Bestrebungen des politischen Lebens läßt sich ein jährlicher Maßstab legen, aber es finden sich doch eine gute Anzahl solche, wo dies der Fall ist, zumal wenn wir das würdigen, was wir dem Gesamtwaterlande zu danken haben. Auch im verfloffenen Jahre hat sich das deutsche Reich als ein Bollwerk des Friedens erwiesen, kräftiger und stärker als früher noch hat der bewährte Leiter der deutschen Politik das Friedensband Deutschland und die befreundeten Staaten gewunden, die Königreiche Rumänien und Serbien suchten und fanden Aufnahme im mitteleuropäischen Friedensbunde und auch zwischen Spanien und Deutschland vollzog sich eine engere friedliche und freundschaftliche Annäherung, deren Ergebnisse durch die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien noch vor Kurzem in hellstem Lichte strahlten, und auch der Romfahrt des Kronprinzen können nur günstige Wirkungen bezüglich der Beziehungen Deutschlands zu Italien und die päpstliche Curie beigegeben werden.

Kommt man aus diesen Gründen zu dem Schlusse, daß Deutschlands Macht und Ansehen in dem zum Ende neigenden Jahre einen bedeutenden Zuwachs im Rathe der Völker erfahren haben und daß auch der innere Fortschritt, die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse auf keinem Gebiete einen Rückschritt, wohl aber auf vielen Gebieten Fortschritte zeigten, so würde es gerade zu undankbar und unklug erscheinen, sich durch noch bestehende und zum Theil unvermeidliche Schattenseiten oder gar durch die Kämpfe um Jölle und Steuern die Befriedigung über die politische Lage des Vaterlandes verderben zu lassen. Dies kann nur denen passiren, welche kleinliche Nörgeleien über den Fortschritt des Ganzen setzen und sich von einseitiger Parteilichkeit in ihren Urtheilen bestimmen lassen.

War sonach das verfloffene Jahr für unser Vaterland das ja auch von allen außerordentlichen Nothständen verschont blieb, ein geeignetes, so können wir umsomehr auch Gutes von dem neuen Jahre hoffen, weil uns nach menschlicher Rechnung die Friedensbürgschaften im reichen Maße bescheert sind und wir hinsichtlich unserer Regierung, Parlamente und schaffenden Nation die Ueberzeugung haben, daß Arbeit, Pflichtgefühl und Gerechtigkeit auch ferner die Leitstern ihres Thuns sein werden. Mit dieser Zuversicht mag das deutsche Volk getrost in das neue Jahr eintreten und seine Mission neben den andern Culturnationen weiter erfüllen!